

als eben zur Abreise gerüstet wird, alles Gevögel im Lande liege tot auf Feld und Heide. Fast wird Hagen wieder wankend; er hätte noch einmal die Fahrt widerraten, aber Gernot höhnt ihn: „Hagen denkt an Siegfried, ⁶²⁰ darum will er die Fahrt nach dem Heunenlande unterlassen.“ „Durch Furcht werde ich zu nichts bewogen,“ sagt Hagen, „gebietet Ihr die Reise, so greifen wir zu und willig reite ich mit Euch in Ezels Land.“

Die Fahrt wird angetreten den Main hinauf durch Ostfranken und dann nach der Donau hinab unter dem Geleite Hagens, der der Völker- ⁶²⁵ straßen kundig ist. Da ist die Donau ausgetreten und keine Fähre vorhanden, um die Helden und Heere überzuführen. Hagen wandert auf und ab am Strome, um die Überfahrt zu suchen; da hört er in der einsamen Wilde im Donauwald Wasser ausgießen in starkem, rauschendem Falle: es sind die Wasser- ⁶³⁰ geister der Tiefe, zwei Meerweiber oder Schwanenjungfrauen, die sich baden, und Hagen, der des wohl kundig ist, daß solche Weiber die Zukunft wissen und wie man diese von ihnen erfahren müsse, nimmt ihnen ihr Gewand. Wie Seevögel schweben die Gestalten der Tiefe auf der Flut nach ihm zu, und um das Gewand wieder zu erhalten, sagt die eine: „Großen Ehren ⁶³⁵ gehet ihr in Ezels Land entgegen.“ Die List gelingt, Hagen gibt ihr die Gewänder zurück. Da aber taucht die andere Gestalt auf und läßt aus dem Rauschen des Wassers ihre Unglücksstimme vernehmen: „Hagen, Adrians Sohn, ich will dich warnen. Kehret um, da es noch Zeit ist; niemand von eurem großen Heer wird über die Donau zurückkehren als ein Mann, des Königs Kapellan.“ ⁶⁴⁰

Noch besteht Hagen einen grimmen Kampf mit dem nach Anweisung der Meerweiber aufgefundenen Fährmann; er erschlägt ihn und schleudert den Leichnam in die Flut; aber die hinzukommenden Burgundenkönige sehen noch das Blut im Schiffe dampfen. Hagen fährt nun selbst das ganze Heer nach und nach über; als er aber den Kapellan in dem letzten Schiffe hat, ⁶⁴⁵ ergreift er ihn, indem sich dieser eben mit seiner Hand an das Heiligtum lehnt, und schleudert ihn in die flutende Donau. Der „gottesarme“ Priester will zuerst dem Schiffe nachschwimmen; aber Hagen stößt ihn erbarmungslos in den Grund. Da kehrt er um, gelangt glücklich an das eben verlassene Ufer und schüttelt sein triefendes Gewand. Jetzt sieht Hagen, daß der Unter- ⁶⁵⁰ gang gewiß ist, und er zerschlägt das Schiff, auf dem doch niemand zurückkehren wird, unter dem Vorwande, wenn irgend ein Feiger unter ihnen sei, ihm die Hoffnung zur Flucht zu benehmen.

Nach einem hauptsächlich von Dankwart bestandenen Kampfe mit dem Bayerfürsten Gelfrat, durch dessen Land sie ziehen, gelangen sie an die ⁶⁵⁵ Marken Rüdigers von Bechlarn, der das ganze große Heer der Burgundenkönige mit ihren dreitausend Vasallen und neuntausend Knechten mit fürstlicher Gassfreiheit aufnimmt und fast eine Woche lang zu Bechlarn köstlich